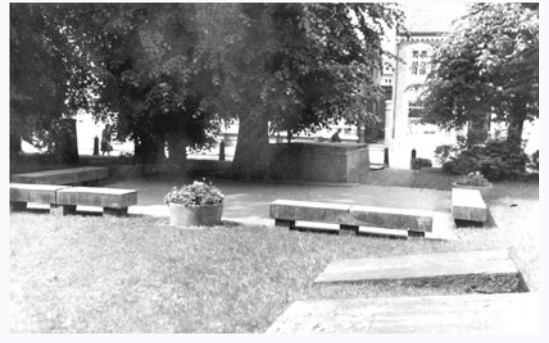


STADTGESCHICHTE HUSUMS

- 1252** Husum wird erstmals urkundlich erwähnt (als Husembro, d. h. „Brücke an den Häusern“)
- 1362** Eine große Sturmflut (die „Grote Mandänke“) macht Husum zur Küstenstadt. Hierdurch konnte sich Husum zu einem bedeutenden Umschlagplatz für schiffbare Waren entwickeln.
- 1421** Husum erhält das Recht als Flecken (Minderstadt).
- 1431** Husum löst sich von der Hauptgemeinde Mildstedt. In den Folgejahren wuchs die Bevölkerung Husums auf 3.000 Einwohner an, Husum entwickelte sich zu einem wichtigen Hafenort in Nordfriesland.
- 1465** Husum erhält das Marktrecht. Dieses und weitere durch den dänischen König Christian I. verliehene Privilegien befördern den wirtschaftlichen Aufschwung Husums.
- 1494** Bau des Minoritenklosters
- 1522** Einzug der Reformation in den Ort durch erste evangelische Predigten durch Hermann Tast
- 1527** Husum nimmt offiziell den lutherischen Glauben an; Gründung der Husumer Gelehrtenschule, eine der ältesten Lateinschulen (die heutige Hermann-Tast-Schule).
- 1544** Größte wirtschaftliche Blüte Husums unter Herzog Adolf I.
- 1577** Beginn des Baus des Schlosses vor Husum durch Herzog Adolf I.
- 1603** Herzog Johann Adolf verleiht Husum die Stadtrechte.
- 1621** Gründung der benachbarten Stadt Friedrichstadt und dadurch entstehende wirtschaftliche Konkurrenz
- 1627** Kaiserliche Truppen beziehen bis 1629 zweimal Quartier in Husum.
- 1634** Die große Sturmflut (Burchadiflut) zerstört die Insel Alt-Nordstrand. Unter den Opfern sind viele Bauern, die regelmäßig zum Husumer Markt gekommen waren, was in den Folgejahren für einen wirtschaftlichen Niedergang sorgt. Hierzu tragen auch die Kriege des 17. und frühen 18. Jahrhunderts bei.



Wir verlassen das Grundstück durch die Hintertür und stehen direkt vor Theodor Stroms Grab ...



... dann schlendern wir an der Realschule Nord vorbei ...



... durch den Schloßpark mit Krankenhaus ...



... und dem Wasserturm ...

1713 Zar Peter der Große kommt während des Großen Nordischen Krieges gegen Schweden 1713 nach Husum. Dies markiert das Ende der großen wirtschaftlichen Blüte der Stadt.

1807 Abriss der im frühen 15. Jahrhundert erbauten gotischen alten Marienkirche. Der Verlust des dreischiffigen Baus mit ihrem fast 100 Meter hohen Turm galt bis ins 20. Jahrhundert als einer der größten architekturgeschichtlichen Verluste Schleswig-Holsteins. An ihrer Stelle wird nach Plänen von Christian Frederik Hansen die heutige Marienkirche im klassizistischen Stil erbaut und 1833 eingeweiht.

1854 Husum erhält mit der Bahnstrecke Flensburg-Husum-Tönning den Anschluss an das Eisenbahnnetz.

1867 Husum geht in den Preußischen Staat über, die Stadt beginnt wieder zu wachsen. Vor allem der Viehhandel gewinnt dank der in den Marschgebieten Nordfrieslands hervorragenden Weidemast der Tiere mehr und mehr an Bedeutung und wird zur wirtschaftlichen Basis Husums. Durch die Anbindung an die Marschbahn 1887 wird Husum zu einem der größten Viehmärkte Nordeuropas. Um dem gerecht zu werden, erhält der Nordbahnhof eine große Viehverladeanlage. Auch der Hafen wird weiter ausgebaut, um den steigenden Anforderungen der wachsenden Stadt gerecht zu werden.

1929 Eingemeindung von Nordhusum

1934 Eingemeindung von Rödemis und Osterhusum

1935 Bis 1945 ist Husum Standort der Wehrmacht; die Kriegsmarine unterhielt in der Stadt eine Kriegsschule. 1944 wurde etwa 5 Kilometer nordöstlich von Husum das KZ Husum-Schwesing eingerichtet. Die Häftlinge wurden beim Bau des Friesenwalls eingesetzt.

1966 Letzter großer Viehmarkt in Husum

1970 Endgültige Schließung des Husumer Viehmarkts

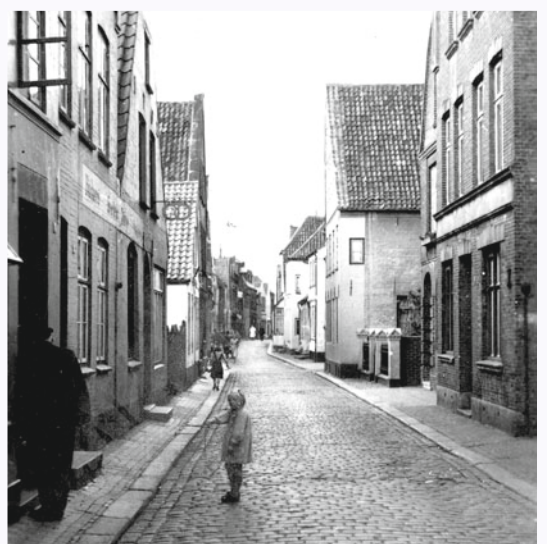
1971 Husum wird zur Kreisstadt des durch den Zusammenschluss der damaligen Kreise Eiderstedt, Husum und Südtondern neu entstehenden Kreises Nordfriesland.



... zum berühmten Husumer Viehmarkt.



Von dort geht es über die Neustadt ...



... an der Wasserreihe vorbei ...

FAMILIEN- UND UNTERNEHMENSCHRONIK

Der Name Dawartz ist aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem deutschen bzw. germanischen Name „Dagwart“ entstanden, was so viel wie „Wächter“, „Hüter“ bedeutet. Das „s“ bzw. „z“ am Ende bezeichnete dabei die Herkunft im Sinne von „wessen Sohn“ – Dagwarts Sohn.

Über die Ursprünge der Familie Dawart(z) gibt es die Legende, dass sie einst adlig gewesen sein soll. Neben dem Stammbaum, der um **1900/1905** erstellt wurde, gibt es ein Familienwappen, das jedoch in keinem Wappenbuch verzeichnet ist. Der Stammvater soll polnischer Offizier gewesen und infolge von Unruhen nach Mecklenburg geflohen sein. Nach Erzählungen soll die Familie Grundbesitz in Ostpreußen gehabt haben.

1794 Geburt von Johann Friedrich Dawart in Levezow.
Der Webermeister zieht später nach Husum und heiratet dort 1810 Anna Margarethe Hansen. In Husum kommt der Familienname Dawartz zustande. Die beiden haben acht Kinder, darunter auch Lucia Catharina Dawartz, die später Hans Friedrich Nissen heiratet. Ihr Sohn ist Ludwig Nissen, der spätere New Yorker Diamantenhändler und Mäzen und Stifter des Ludwig Nissen Hauses in Husum.

Einer von Johann Friedrich Dawartz' Söhnen, Peter Heinrich Dawartz, bekommt mit seiner zweiten Frau Anna Margareta Husmer sieben Kinder – darunter auch Peter Heinrich Dawartz, der später Tischlermeister wird und das Unternehmen gründet.

1876 Geburt von Peter Heinrich Dawartz, dem späteren Unternehmensgründer. Er heiratet später Anna Jansen und hat mit ihr fünf Kinder.

1904 Peter Heinrich Dawartz

1905 Anna Johanna Christine Dawartz

1907 Ernst Dawartz



... zum Hafen ...



... und der Husumer Schiffswerft ...



... über den Außenhafen ...



... marschieren wir zum Dockkoog.



Vom Wasser aus geht es durch die Krämerstraße ...

1909 Martha Dawartz

1911 Toni Dawartz

1914 Gründung der Tischlerei und des Beerdigungsinstituts Dawartz durch den Tischlermeister Peter Heinrich Dawartz

Vor allem Ernst und Anna arbeiten schon früh als Kinder in der Werkstatt mit. Heinrich kann wegen eines Unfalls als Kind nicht voll eingesetzt werden, Martha und Toni sind noch zu jung. Auch Peter Heinrich Dawartz' Frau Anna arbeitet im Familienunternehmen mit. Als „Leichenfrau“ wird sie sofort nach Eintreten eines Todesfalles hinzugezogen, um den Dienst an dem Verstorbenen zu leisten. Darüber hinaus besorgt sie auch alle anfallenden organisatorischen Aufgaben der Bestattung. Ihr Ehemann dagegen zimmert den Sarg, kleidet ihn mit Stroh oder Heu aus und spannt ein weißes Tuch darüber, das mit kleinen Nägeln befestigt wird. Diese Aufgabe fällt wiederum Anna zu, wohl wegen ihrer schmaleren Hände.

1928 Gleich nach dem Tod des Vaters übernimmt Ernst Dawartz das Unternehmen. Er vergrößert die Werkstatt und errichtet „Am Plan“ einen kompletten Neubau.

1939 Das Unternehmen spezialisiert sich auf Bestattungen und ist fortan auch über die Grenzen Husums hinaus tätig.

1942 Nachdem Ernst Dawartz im Zweiten Weltkrieg in Russland an der Ostfront vermisst ist, führt seine Frau Else das Geschäft mit dem wichtigsten Mitarbeiter des Bestattungsunternehmens, Wilhelm Carstens, gemeinsam weiter. Erst neun Jahre später bezeugt ein Kriegskamerad Ernsts Tod, sodass er auch amtlich für tot erklärt werden kann. Else sorgt dafür, dass ihrer Schwiegermutter, die ja zeitlebens im Unternehmen mitgearbeitet hat, eine kleine Rente ausbezahlt wird.

Wilhelm Carstens führt im Unternehmen alle handwerklichen Tätigkeiten durch. Die „Leichenfrau“ wird abgeschafft und deren Tätigkeit durch Carstens professionalisiert. Carstens ist es auch, der „Handwerkszeug“ in den Beruf einführt – Instrumente u. Ä., die er in einem Erdbeerkörbchen bei seiner Arbeit stets mit sich führt.



... zum Marktplatz ...



... am Schloßgang vorbei ...



... führt die Krämerstraße ...



... zur Post.

In der ersten Hälfte der 50er-Jahre wandeln sich die Gebräuche dahingehend, dass die Toten mehr und mehr vom Bestatter abgeholt und zurechtgemacht werden, anstatt bis zur Beerdigung im Sterbehaus zu bleiben. Auch sterben nun deutlich mehr Menschen im Krankenhaus. Im Anschluss an die Versorgung beim Bestatter werden die Verstorbenen in ihrem Sarg wieder in die jeweilige Trauerhalle der gewünschten Kirche überführt. Auch bei Unglücksfällen wird der Bestatter gerufen; die Überführung erfolgt dann in einem Blech- oder Zinksarg.

Im Raum Nordfriesland gab es zu dieser Zeit einen Bestattungswagen, der in Husum stationiert war und von jeder kleinen und großen Bestattungsfirma abgerufen werden konnte (nicht von Privatpersonen). Der Wagen wurde von Rudolf Knüppel (Ecke Am Plan/Süderstraße) vorgehalten. Knüppel hatte schon vor dem Zweiten Weltkrieg eine Buslinie, eine Krankenwagenkonzession und den besagten Bestattungswagen. Im Krieg wurden die Busse und der Krankenwagen eingezogen, nur der Leichenwagen blieb. Der Knüppel-Angestellte Bruno Petersen (verheiratet, wohnhaft in der Süderstraße) war nur für die Bestattungsfahrten angestellt. Der Wagen wurde **1953** ausgewechselt gegen einen zwei Jahre alten Transporter, der zuvor den Husumer Nachrichten gedient hatte. Zu dieser Zeit wurden die Toten nach Möglichkeit nur bei Dunkelheit abgeholt.

1958 Else Dawartz kauft einen eigenen Bestattungswagen, wie viele Bestatter im Umfeld zu dieser Zeit.

1971 Nachdem Elses Kinder kein Interesse zeigen, das Geschäft fortzuführen, übernimmt Sönke Kriebel die kaufmännische Leitung des Unternehmens. Doch erst nach Wilhelm Carstens Ruhestand **1976** beginnt er, die Geschicke des Unternehmens eigenständig zu lenken. Kriebel, der noch von Carstens gelernt hat, führt die begonnene Professionalisierung und Modernisierung behutsam weiter. Das Erdbeerkörbchen wird abgeschafft. Der Bestatter trägt sein Handwerkszeug fortan im Koffer.

Das Bestattungsunternehmen Dawartz kümmert sich in den Folgejahren auch um Renten- und Versicherungsangelegenheiten und hilft den Angehörigen bei Formalitäten; ein Novum in der damaligen Zeit. Absprachen mit Angehörigen gestalten sich in dieser Zeit zunehmend zu Beratungsgesprächen rund um das Thema Bestattung.



Von dort blicken wir zurück zum Markt ...



... mit Tinebrunnen ...



... und Marienkirche.



Wir erklimmen die Stufen zum Kirchturm ...

Für den Bestatter ist es dabei wichtig, für seine Kunden ein umfassender, kompetenter und mitfühlender Ansprechpartner zu sein.

Ende der **70er-Jahre** werden bei Bestattungen Dawartz als einem der ersten Unternehmen Deutschlands Abschiedsräume eingerichtet, ebenso eine Kühlung und ein Versorgungsraum.

Bis Anfang der **80er-Jahre** hat Dawartz nur einen einzigen Eingang, direkt vom Plan; die Särge müssen an der Hauptstraße verladen werden. Als sich die Chance bietet, erwirbt das Unternehmen auch das Nebengebäude, eine große Halle, die fortan als Sarglager dient und durch die Verbindung mit dem Hinterhaus eine eigene Zufahrt vom Plan aus ermöglicht. Nun müssen die Särge nicht mehr öffentlich verladen werden, sondern können im Haus bleiben.

Im Folgenden werden Kranz- und Dekorationswagen angeschafft und auch viele Friedhöfe der Umgebung damit ausgestattet. Langsam verbessert sich das Berufsbild des Bestatters auch in der Öffentlichkeit, in Anpassung an die veränderten professionellen Leistungen, die ein Bestatter mittlerweile bietet.

Schließlich erwirbt Bestattungen Dawartz auch das Nachbargrundstück, das zunächst noch vom damaligen Küster der Marienkirche bewohnt wird. Dort wurde **2013** ein Ziergarten angelegt, der den Besuchern und Kunden von Bestattungen Dawartz zur Verfügung steht.

2012 Philipp Gerlach und Anna Barduhn übernehmen das Unternehmen von Sönke Kriebel. Seitdem wird es im Sinne von Sönke Kriebel und mit einem Bewusstsein für die lange Tradition der Familie Dawartz in Husum weiter ausgebaut und modernisiert. Das Herzstück hierbei ist der Bau der hauseigenen Andachtskapelle.



... und blicken Richtung Hafen ...



... von dort geht es über die Rote Pforte ...



... am Nissenhaus ...



... und am Finanzamt vorbei ...



... zurück zur Heimreise vom Bahnhof aus.